



Enthüllten die erste Tafel bei der zentralen Gedenkfeier zur Deportation jüdischer Badener nach Gurs: Menachem Mayer (links) und Fred Raymes.

Foto: Archiv/Gajer

Blick aufs jüdische Kulturerbe

KRAICHGAU Kooperation zweier Vereine: Bernd Röcker erarbeitet Konzept für Wanderausstellung

Von Simon Gajer

Die erste Tafel der Wanderausstellung „Einblicke in das jüdische Kulturerbe des Kraichgaus“ haben die initiiierenden Vereine Jüdisches Leben Kraichgau und Heimatverein Kraichgau bereits vorgestellt – in würdigem Rahmen. Auf dem Plakat sind die Namen der jüdischen Bürger notiert, die die Nazis im Oktober 1940 aus Baden ins französische Lager Gurs verschleppt hatten. Die Brüder Menachem Mayer und Fred Raymes, die selbst aus Hoffenheim nach Gurs deportiert worden waren, enthüllten die Tafel bei der zentralen Gedenkfeier in Hoffenheim.

Tour Bis zum Frühjahr sollen alle 25 Tafeln beschriftet, gedruckt und dann erstmals zu sehen sein. Geplant ist eine drei- bis vierjährige Tour durch den Kraichgau, von Bruchsal bis Heilbronn, ehe aus der Wander- eine Dauerausstellung in der ehemaligen Synagoge in Steins-

furt wird. Das hofft Bernd Röcker. Der Vorsitzende des Heimatvereins Kraichgau ist der Kopf der Ausstellung. Er hat sie konzipiert. Schon lange schwebte ihm eine solche Präsentation vor, sagt er.

Während sich Heimatforscher häufig mit jüdischer Kultur in ihren Orten beschäftigt hätten, fehlte seiner Ansicht nach eine Gesamtschau über den Einfluss der jüdischen Kultur. Das sei wichtig, um lokale Ereignisse in einen größeren Zusammenhang stellen zu können. „Wir möch-

ten den ganzen Kraichgau in den Blick nehmen“, erklärt der Eppinger und meint damit seine 20-köpfige Autorenmannschaft; darunter Archivare der Landkreise Karlsruhe und Heilbronn sowie der Städte Bretten, Wiesloch und Eppingen. Auch Schulen gehören dazu – das ist Teil des Konzepts.

„Wir machen's Thematische, die Schulen das Lokale“, erklärt Bernd Röcker die Idee. Geplant ist, dass sich in jeder Stadt, in der die Ausstellung an zentraler Stelle zu sehen ist,

Jugendliche mit der jüdischen Geschichte in ihrer Kommune befassen. Die erste Nachfrage sieht vielversprechend aus: Sinsheimer, Bruchsal, Eppingen und Bad Rappenauer Schulen seien interessiert.

Weitere Ideen Bernd Röcker ist ein Mann vieler Ideen. So wundert es

„Wir möchten den Kraichgau in den Blick nehmen.“

Bernd Röcker



Hintergrund

Die fünf Kapitel

Die 25 Tafeln der Wanderausstellung „Einblicke in das jüdische Kulturerbe des Kraichgaus“ sind zeitlich und thematisch gegliedert. Die fünf Kapitel heißen: Vom Mittelalter bis zur Emanzipation der Juden 1809, die Zeit von 1809 bis 1933, die Zeit des Nationalsozialismus, die Aufarbeitung der jüdischen Geschichte und des Holo-

causts nach 1945 und der Einfluss des Kraichgauer Judentums auf Sprache, Brauchtum und Kultur. Der Verein Jüdisches Leben Kraichgau hofft, in der Fachwerkstadt Eppingen die ehemalige Synagoge und die angrenzende Matzebäckerei in einen Lernort für jüdische Kultur umzuwandeln. Bernd Röcker ist optimistisch, dass dies gelingt. Offen ist die Finanzierung des Vorhabens. *ing*

nicht, dass er nach dem Start der Wanderausstellung nicht ruhen wird. „Das Material sichten, sammeln, auswählen“: So gehe es im kommenden Jahr weiter. Er möchte Schülern einen kommentierten Quellenband zur Verfügung stellen, damit diese in Originaltexten lesen können. Als Drittes plant der Eppinger, jüdische Mitbürger zu porträtieren. „Auch daran fehlt's.“